STEFANIE STRICKER, ROLF BERGMANN, CLAUDIA WICH-REIF,
SPRACHHISTORISCHES ARBEITSBUCH ZUR DEUTSCHEN GEGENWARTSSPRACHE
Heidelberg: Universitätsverlag, 2012

Auf dem deutschen Buchmarkt findet man ein breites Spektrum von Lehrbüchern zur deutschen Sprachgeschichte — von den traditionell aufgefassten Grammatiken (z.B. Schmidt, W.: *Geschichte der deutschen Sprache,* 2007), bis zur soziopragmatisch orientierten Werken, die sich nicht mehr der grammatischen Beschreibung der älteren Sprachstufen des Deutschen widmen, sondern die Sprachgeschichte als Teil der Kulturgeschichte betrachten (z.B. Polenz, P. et al.: *Deutsche Sprachgeschichte,* 2013). Es gibt nur sehr wenige Werke, die sich mit den grammatischen und lexikalischen Auffälligkeiten der deutschen Gegenwartssprache befassen und sie mithilfe der Phänomene der Sprachgeschichte erklären und überprüfen. Ein solches Konzept bietet das im Jahre 2012 in dem renommierten Universitätsverlag Winter in Heidelberg erschienene Lehrbuch *Sprachhistorisches Arbeitsbuch zur deutschen Gegenwartssprache* an, das von dem Kollektiv der Universitätsprofessoren Stefanie Stricker (Bamberg), Rolf Bergmann (Bamberg) und Claudia Wich-Reif (Bonn) geschrieben wurde.

In der Einleitung erklären die Autoren, dass ihr Buch keine Einführung in die Sprachgeschichte sein solle, sondern ein Arbeitsbuch, das die *„an der Gegenwartssprache beobachtbaren Phänomene historisch* [erklärt], *wobei die diachrone Veränderung über die Sprachstufen hinweg im Fokus steht"* (S. 2). Das Konzept des Buches setzt sowohl die Grundkenntnisse der Sprachwissenschaft, als auch Kenntnisse der deutschen Sprachgeschichte voraus. Daraus ergibt sich, dass das Werk vor allem für die fortgeschrittenen Germanistikstudenten und Examenskandidaten geeignet ist. Es wird mit der Kenntnis von sprachwissenschaftlichen Begriffen und von Grundphänomenen der deutschen Sprachgeschichte gerechnet.

Die Struktur des Buches ist klar und übersichtlich — das ganze Buch enthält 19 Kapitel, das Literaturverzeichnis, das nicht nur die im Buch zitierte Literatur, sondern auch weiterführende Werke beinhalten könnte, und das Register, das gemeinsam mit zahlreichen Verweisen direkt im Text die Orientierung im Buch wesentlich erleichtert.

Die einzelnen Kapitel sind einheitlich und übersichtlich gestaltet. Bereits im Titel des Kapitels befindet sich ein Beispielsatz, der die Leser anlocken soll (z.B. Kap. 6 ***Betruger falschen Gemalde*** *und verursachen* ***Schaden*** *in* ***Millionenhohe***). Im Untertitel steht dann die grammatische oder lexikalische Erscheinung, die das Thema des Kapitels bildet und im Untertitel explizit genannt wird (z.B. Kap. 6 *Vorkommen und Funktionen des Umlauts*). Jeder Abschnitt fängt mit einem konkreten und aktuellen Text aus Medien oder Belletristik an, an dem die behandelten Phänomene demonstriert werden. Danach wird die Erscheinung beschrieben und anhand der Erscheinungen aus der Sprachgeschichte erläutert. Bis auf einige Abweichungen (Kap. 2) ist jedes Kapitel mit einer Zusammenfassung versehen, die das Thema des jeweiligen Kapitels resümiert und den Lesern die Wiederholung ermöglicht. Jedes Kapitel ist mit Examensaufgaben samt Lösungsvorschlägen versehen, die zur Wiederholung dienen und die didaktische Prägung des Buches unterstreichen. Einige Kapitel enthalten das Unterkapitel *Normfrage,* in dem die Problemfälle behandelt werden, die

sich gegenwärtig in der Übergangsphase zum Standard befinden (z.B. Verb *brauchen* als Modalverb, S. 93f).

Inhaltlich widmet sich das Buch den Phänomenen der Gegenwartssprache auf dem Gebiet der Phonographie (z.B. *Vokalquantität und ihre graphische Kennzeichnung,* Kap. 2), Morphologie (z.B. *Zur Bildung des Konjunktivs II,* Kap. 11) und Lexik (z.B. *Lehnwortbildung,* Kap. 19). Die Auswahl der Phänomene ist positiv zu bewerten — es wurden solche sprachliche Erscheinungen gewählt, deren Lösung in der Sprachgeschichte liegt, und *„die auf den ersten Blick Störungen des Systems zu sein scheinen"* (Vorwort). Dem aufmerksamen Leser kann nicht entgehen, dass einige Erscheinungen mehrmals in verschiedenen Kapiteln besprochen wurden (z.B. Umlaut/Rückumlaut, Kap. 6 und 9). Sie werden aber von verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und wenn man das Buch nicht von Anfang an, sondern selektiv nach Kapiteln liest, dann ist es sogar fördernd, dass die Phänomene mehrmals im Buch erscheinen und in verschiedene Kontexte eingeordnet sind. Die Erklärung der Sprachphänomene geht von dem einleitenden Text aus und ist klar und übersichtlich. Der didaktische Ansatz des Buches ist durch zahlreiche Beispiele, Übersichts- und Hilfstabellen gefördert. Die Didaktisierung führt aber in einigen Fällen zur Oberflächlichkeit und Vereinfachung in der Erklärung (z.B. Übergang von der starken zur schwachen Verbkonjugation, S. 78–79). Vereinzelt lässt sich feststellen, dass die Überschrift des Kapitels nicht völlig dem Inhalt des Unterkapitels entspricht (z.B. S. 63). Die praktische Überprüfung von behandelten sprachlichen Erscheinungen ermöglicht ein jedem Kapitel zugefügter Übungsteil. Es wäre der Verständnisförderung dienlich, nicht dieselben Beispiele im Übungsteil zu benutzen, die schon in dem erklärenden Teil verwendet wurden.

Sprachlich entspricht das Buch seiner Zielgruppe — es werden die linguistischen Termini benutzt, die für die in der linguistischen Terminologie nicht erfahrenen Leser schwierig wäre.

Nicht unbemerkt sollten die falsche Bezeichnung des Präteritums als analytisches Tempus (S. 90) sowie einige typographische Fehler (z.B. *nhd.* statt *mhd.*, S. 26) bleiben.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das besprochene Buch eine empfehlenswerte Erscheinung darstellt, das bisher auf dem Buchmarkt fehlte. Es sollten danach nicht nur die Germanistikstudenten greifen, die sich mit der deutschen Sprachgeschichte befassen oder sich auf die Staatsprüfungen vorbereiten, sondern auch alle Philologen, für die es ein Musterbeispiel und Inspiration dafür sein kann, wie man mit den sprachgeschichtlichen Phänomenen in der Gegenwartssprache umgehen kann.

Lucie Jakubcová (Prag)